

# Der Krieg auf ewig gebannt?

In Genf wurden in der gestrigen Nachmittags-sitzung die nichtständigen Mitglieder des Rates neu gewählt. Von 47 Staaten, die an der Wahl teilnahmen, wurden 43 Stimmen für Uruguay, 40 für Brasilien, 40 für die Tschechoslowakei, 36 für Spanien, 34 für Schweden abgegeben. Somit bleibt der Völkerbunds-rat in seiner alten Zusammensetzung bestehen, da Eng-land, Frankreich, Italien und Japan als ständige Mit-glieder ihren Sitz dauernd beibehalten. Von den zer-spalteten Stimmen entfielen unter anderem 15 auf Hol-land und 14 auf China. Der Vorsitzende machte hierauf die Mitteilung, daß 10 Delegationen das Protokoll be-reits im Laufe des heutigen Tages unterzeichnet haben, darunter Albanien, Bulgarien, Frankreich, Griechenland, Letland, Polen, Portugal, Südslawien und die Tschecho-slowakei. Hierauf ergriff Präsident Motta das Wort zu einer von lebhaftem Beifall wiederholt unter-brochenen Schlussanrede. Er dankte allen denen, die in treuer Mitarbeit geholfen hätten, das große Werk der Sicherheits-, Schiedsgerichts- und Ab-rüstungsfrage zu Ende zu führen. Vor allem dankte er den beiden unermüdeten Mitarbeitern Beneš und Politis. Man wage es kaum zu glauben, daß

## der Krieg auf ewig gebannt

sei. Aber, wenn die Menschheit dahin kommen sollte, daß sie den Krieg überwinde, dann werde sie diese Er-rungenschaft dem System der Schiedsgerichtsbarkeit ver-danken. Dem System der Schiedsgerichtsbarkeit muß eine Seele eingehaucht werden. Diese Seele ist die Idee der Solidarität der Völker und ihrer Ver-söhnung. Er erhebe seine Stimme für die Ruhe und den Frieden Europas. Der kürzlich gefasste Entschluß der deutschen Regierung, der ihr den Weg zum Völker-bund weist, sei ein gutes Vorzeichen. Er glaubt, daß

## Deutschland in nächster Zeit dem Völkerbund bei-treten

werde. Diesen Worten des Redners folgte lang anhan-dender Beifall. Motta schloß mit Dantes Versen von der Liebe, die Sonne und die Sterne bewegt. Darauf wurde die fünfte Vollversammlung des Völkerbundes geschlossen.

## Frankreich sabotiert die Abrüstung.

New York, 3. Oktober. In der Washingtoner Post nimmt der Admiral Fallan zu der in Genf geplanten Abrüstungskonferenz Stellung und führt aus: daß Amerika heute nicht mehr die Führung in Bezug auf den Abrüstungsgehalt habe. Großes Aufsehen haben die Ausführungen des Generals über die Nichtratifizierung der drei von den 5 auf der Londoner Konferenz geschlos-senen Verträgen durch Frankreich gemacht. Frankreich habe bisher die zwei Verträge über die Souveränität Chinas und ein Abkommen über die Beschränkung des Gebrauchs von giftigen Gasen nicht ratifiziert.

## Französischer Ministerrat über die deutsche Völker-bundnote.

Paris, 3. Oktober. Gestern nachmittags 4 Uhr trat in Paris unter dem Vorsitz des Präsidenten der fran-zösischen Republik ein Ministerrat zusammen, um die deutsche Völkerbundsnote zu besprechen.

## Weltfriedenskongress in Berlin.

Berlin, 3. Oktober. Der Internationale Verband der Friedensgesellschaft veranstaltet in Berlin vom 2. bis 8. Oktober den 23. Weltfriedenskongress, zu dem gestern und heute zahlreiche Teilnehmer aus der ganzen Welt erschienen sind. Besonders stark ist der Besuch aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas und aus Frank-reich. Die griechische Regierung hat einen offiziellen Vertreter entsandt, England, Holland, die Tschechoslo-wakei, Desterreich, die skandinavischen Staaten sind ver-treten. Auch Mitglieder der russischen Völkerbundsliga sind erschienen. Hier handelt es sich um Emigranten. Weitere Teilnehmer aus allen Kulturstaaten sind an-gemeldet und werden noch im Laufe des Tages eintref-fen. Als Einleitung des Weltfriedenskongresses fand am Mittwoch abend im alten Herrenhaus eine stark besuchte politische Konferenz statt.

Am Nachmittag trat der Rat des Internationalen Friedensbündnisses zusammen. Im Anschluß daran fand die konstituierende Versammlung des Kongresses statt. Es sind Kommissionen für Völkerbundsfragen, für Ab-rüstungsfragen sowie für Erziehungsfragen eingesetzt worden. Zum Präsidenten des Kongresses wurde Senator Henry La Fontaine (Belgien) zum geschäftsführenden Vorsitzenden Professor Quide (München) gewählt.

## Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich.

Der französische Handelsminister kam in seiner Rede, die er gestern vor der deutschen Delegation im Handels-ministerium hielt, auch auf die Erschütterung zu sprechen, der die deutsche Wirtschaft infolge der Währungs-latastrophe ausgegesetzt gewesen ist. Er sagte unter anderem: Wenn Frankreich auch unter der Entwertung seiner Valuta zu leiden hatte, so war diese Entwertung doch nicht von den katastrophalen Folgen, wie in Deutschland. Das Deutsche Reich hat seine wirtschaftliche Freiheit mit Grenzen umgeben, die ein Hemmnis für andere Länder bedeuten. Trotz seiner Valutastörungen, von denen es sich mit einer methodischen Energie wieder erholt hat, hat Deutschland nationales Rüstzeug gewahrt und sich beständig ent-wickelt. Seine Wirtschaftskräfte haben einmal ausge-seht. Sie arbeiten mit vollem Ertrage, so daß die Zahl der Arbeitsstunden, an die Frankreich sich durch inter-nationale Abmachungen halten muß, in Deutschland über-schritten werden. Diese Tatsache legt die Verpflichtung auf einen Weg ausfindig zu machen, auf dem

die Wirtschaft der beiden Länder in derselben Weise zu normaler Produktion zurückkehrt. Der Minister richtete zum Schluß seiner Ausführungen an die deutsche Delegation die Frage, ob sie wie die

französische Delegation, fest entschlossen ist, einen ent-scheidenden Schritt zur Wiederherstellung des Warenaustausches zu unternehmen. Die Bedingungen müßten ausführlich durch ein definitives Ab-kommen festgelegt werden, oder aber es müßte versuchs-weise ein zeitweiliges Regime angewandt werden, das später auszubauen und zu vervollkommen wäre.

Staatssekretär von Trendelenburg dankte dem Han-delsminister im Namen der deutschen Delegation für seine Ausführungen und kam dann auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu sprechen. Er stellt entschieden in Abrede, daß die deutsche Wirtschaft ihre alte Leistungs-fähigkeit auch nur annähernd behalten habe und daß der deutsche Wettbewerb eine Gefahr für die Industrien anderer Länder bedeute. So notwendig während des Währungsverfalls das System der Ausfuhrverbote ge-wesen sein mag, so gern wäre Deutschland jetzt nach Sta-bilisierung seiner Währung bereit, von diesem System Abweichungen zu gewährleisten.

## Im Prinzip soll das System des mäßigen Zoll-schutzes, wie es in der Vorkriegszeit bestand, nicht geändert werden.

Wir erstreben das System nicht nur, weil Deutschland die im Dawesgutachten vorgesehenen Zahlungen nur durch Ausfuhr bewilligen kann. Wir wünschen das System vor allem aus der Überzeugung heraus, daß nur auf der Basis der Meißbegünstigung die Verpflichtung der internationalen Wirtschaft wieder herbeigeführt werden kann. Nur auf der Grundlage voller gegenseitiger Gleichheit ist eine wirtschaftliche Gesundung Europas zu erhoffen.

## Günstiger Eindruck der Rede Trendelenburgs.

Paris, 3. Oktober. Die Rede Trendelenburgs wird in hiesigen Kreisen günstig beurteilt. Die Zu-rückhaltung, die sich der Staatssekretär im großen und ganzen auferlegt hat, erscheint bei der Schwierigkeit des zu erörternden Problems durchaus begründet. Es herrscht der Eindruck, daß die deutsche Delegation eine abwartende Stellung einzunehmen wünscht und den Fran-zosen den Vortritt in der Ausübung der verschiedenen technischen Einzelfragen überlassen möchte.

## Deutsch-japanische Handelsvertrags-verhandlungen.

Berlin, 2. Oktober.

Wie wir erfahren, hat jetzt auch Japan um Han-delsvertragsverhandlungen ersucht. Bei diesen be-vorstehenden Verhandlungen wird es sich nicht um den Abschluß eines Tarifvertrages, sondern um eine ge-genseitige Gewährung uneingeschränkter Meißbe-günstigung handeln.

Die Reichsregierung hatte bereits vor eineinhalb Jahren Schritte in dieser Richtung unternommen, die jedoch in-folge der ablehnenden Haltung Japans zu keinem Er-folge führten. Auf deutscher Seite wird die Regelung der Handelsvertragsbeziehungen zu Japan lebhaft begrüßt, zumal das kürzlich von der japanischen Regierung ein-geführte Einfuhrbewilligungssystem für Farbstoffe praktisch einer vollständigen Drosselung der deutschen Farbstoff-einfuhr gleichkam. Man hofft in deutschen Wirtschaftsk-reisen, daß mit Abschluß eines Handelsvertrages auch diese einseitige nur gegen Deutschland gerichtete Maß-nahme Japans fallen wird. Im übrigen werden die bereits bestehenden deutsch-japanischen Han-delsbeziehungen an zukünftiger Stelle als sehr gut bezeichnet. Die deutsche Ausfuhr nach Japan betrug während der ersten vier Monate rund 50 Millionen Goldmark. Da Deutschland während der ersten sieben Monate d. J. allem für 117 Millionen Seide eingeführt hat, besteht auch auf japanischer Seite ein lebhaftes Bedürfnis an dem Ausbau der deutsch-japanischen Handelsbeziehungen.

## Anleihe und deutsch-englischer Handelsvertrag.

London, 3. Oktober. In der englischen Presse wird seit einigen Tagen ein lebhafter Feldzug gegen die deutsche Handelspolitik geführt. Wie wir erfahren, han-delt es sich bei diesem Pressefeldzug offenbar um ein Manöver interessierter Kreise. In den gegenwärtigen Verhandlungen zwischen deutschen Vertretern und der City sind diese Gesichtspunkte bislang noch nicht in Erschei-nung getreten. Man hofft anscheinend auf die deutsche kreditfuchende Privatwirtschaft einen Druck auszuüben, um dadurch indirekt Einfluß auf die Handelsvertrags-Ver-handlungen zu bekommen.

## Ungünstige Wendung in der Regierungsfrage.

In der Frage der Umbildung der Reichsregierung ist seit Mittwoch eine erhebliche Verschärfung eingetre-ten, die sehr ungünstige Aussichten für die bevorstehen-den Verhandlungen mit den Deutschnationalen eröffnet. Im Gegensatz zu der Deutschen Volkspartei, die sich für die Hinzuziehung der Deutschnationalen einsetzt, formu-lieren die maßgebenden Kreise des Zentrums immer schärfere Bedingungen, von deren Erfüllung sie die Er-weiterung der Regierungskoalition abhängig machen. Dadurch wird die

Gefahr eines offenen Bruches zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum heraus beschworen, der zu einem Auseinanderfallen der gegenwärtigen Regierungskoalition im Reiche zu führen droht.

Auf der einen Seite vollzieht sich die Annäherung zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen, während auf der anderen Seite Zentrum, Demokraten und sogar die Sozialdemokratie eine ein-heitliche Linie verfolgen.

Die Auseinandersetzungen sind bereits in vollem Gange. Das Zentrum fordert offen ein Einlenken der Deutschnationalen in den Regierungskurs der Mitte und eine lokale Verständigung mit der Sozialdemokratie.

Unterstützt wird es durch die Demokraten, die mit größ-ter Sicherheit am Dienstag gelegentlich einer Tagung der demokratischen Reichstagsfraktion den Beschluß fassen werden, weder an einer offenen, noch an einer ver-schleierte Regierung des Bürgerblocks teilzunehmen. Durch diese Drohung mit dem Austritt aus der Re-gierung werden die Demokraten es abermals fertig bringen, bei den Entscheidungen einen ausschlag-gibenden Einfluß auszuüben.

In den deutschnationalen Kreisen beun-ruhigt man die Lage gegenwärtig sehr pessimistisch. Man spricht von einer groß angelegten Sabotage, die von Seiten des linken Zentrums und der Demokraten aus-geführt werde. Diese Sabotagetaktik habe schon jetzt die Voraussetzungen für eine Verständigung gefährdet, in-dem tatsächlich das ganze Problem der innerpolitischen Entwicklung im Reiche aufgeworfen werde.

Reichsanzler Dr. Marx wird nach seinen Bemer-kungen mit den Parteiführern den Reichspräsidenten Ebert aufsuchen und ihm das Ergebnis der von ihm geführten Verhandlungen mitteilen. Sollte sich ergeben, daß auf der Grundlage der vom Reichsanzler vor-gesehenen Lösung keine Verständigung unter den betrei-figten Parteien zu erzielen ist, so hält Reichsanzler Dr. Marx

## eine Regierungskrise für ganz unvermeidlich.

Wir glauben zu wissen, daß der Reichsanzler die-gierungsparteien darauf aufmerksam gemacht hat, daß er im Falle eines Scheiterns seiner Bemühungen sich gezwungen sehe,

## mit dem Reichskabinet zurückzutreten.

## Politische Tageschau.

### England.

Vor einer englischen Regierungskrise? — Newshalten wahrscheinlich. Innerhalb der letzten 24 Stunden hat die Stellung der Regierung, die schon durch den Fall Campbell beun-ruhigt war, sich bedeutend verschlechtert. Die Liberale Partei hat nach einer Anfrage Asquiths in der Ver-sammlung liberaler Abgeordneter ein Mißtrauens-votum aufgestellt, in dem der Vertrag mit Rußland in Grund und Boden verurteilt wird.

Die politische Krise wegen des Russenvertrages und der Zurückziehung der Klage gegen die kommunistische Zeitschrift „Workers Weekly“ dauert an. Sie scheint diesmal ernster zu werden, als alle die vorherge-gangenen, und kann nach Ansicht der führenden Wor-gensblätter, sowie der Liberalen und Konservativen New-shalten bedeuten. Die liberale Fraktion hat im Unter-hause eine Fraktionsitzung abgehalten, bei der eine durchaus veränderte Haltung der Parteimitglieder an-ferbar wurde. Die Eindrücke in den Wählerkreisen während des Urlaubs haben offenbar einen grundsätz-lichen Stimmungswandel herbeigeführt. Allen Entschluß wird mit der Möglichkeit einer Newwahl bis Ende des Monats und unter Umständen sogar noch früher gerech-net. Den unmittelbaren Anlaß zur Krise bildet das Mißtrauensvotum der Konservativen, dem sich die Libe-ralen nach dem geistigen Fraktionsbeschlusse anschließen wollen, wenn es die Formulierung des Mißtrauens-votums nur einigermaßen zuläßt.

### Polen.

Umbildung des Kabinetts? Am 3. Ok-tober treten die Kommissionen des Sejm zusammen, das mit Beginn der parlamentarischen Tätigkeit des Winters. In parlamentarischen Kreisen ist man mit der Zusammen-setzung des jetzigen Kabinetts wenig zufrieden und spricht immer lauter von einer Umbildung des Kabinetts. Vor allem will man das Justiz- und das Kultusministerium neu besetzen und auch auf dem Posten des Innenmin-isters würde man gern einen anderen Mann sehen. Auch in den höheren Verwaltungssphären erwartet man eine größere Neubesehung.

### Italien.

Die Mehrzahl der Liberalen gegen Mus-solini. Der Kongress der italienischen Liberalen Partei wird am kommenden Sonnabend in Veghoro eröffnet werden. Die Regierung hat Maßnahmen zur Aufrechter-haltung der Ordnung getroffen. Man sieht dem Kon-gress mit großer Spannung entgegen, da voraussichtlich dort die Entscheidung fallen wird, ob die Liberale Partei mit Mussolini zusammenarbeiten will. Sollte keine Ein-gang erzielt werden, kann die Spaltung der Partei als Folge angesehen werden. In gut unterrichteten Kreisen rechnet man mit der Spaltung.

### Rußland.

Vor dem Bankrott? Die englische Abordnung, die Rußland zum Studium der augenblicklich dort herr-schenden Lage bereiste, ist wieder in London angekommen. Sie hat festgestellt, daß Rußland vor dem Bankrott steht und daß Finnland, Estland, Litauen und Polen, ab-er außerdem besucht wurden, nur gegen bar an Rußland exportieren wollen.

### Amerika.

New York, 3. Okt. Auf dem Chicagoer Bankkongress erklärte heute der Präsident der Nationalbank von St. Louis, der bekannte Bankier Loussdale, daß Amerika sich keine „Glaube-Liebe-Hoffnung-Anleihe“ wünsche. Dagegen wären genügend gesicherte Anleihen heute für das amerikanische Bankergewerbe eine Hauptlebens-frage. Man habe in Amerika während des letzten Jahres gelernt, daß man nicht passiv bleiben könne, während Europa finanziell darniederliegt. Alle Län-der müßten zusammenarbeiten, um Europa wieder auf-wärts zu bringen. Es wäre nicht ersichtlich, worauf Amerika heute noch warte. Die amerikanischen Ban-kiers erwarten jetzt die Auflegung der deutschen Anleihe, die als belebender Punkt zur Inangriffnahme der Geschäftsmaschine ange-bracht wäre.

Der K...  
Neuphil...  
bildung ein...  
der pre...  
Dr. Jarre...  
nahmen. A...  
wichtigen Le...  
Die dro...  
Wentlichen...  
die Gen...  
lizier...  
me n s war...  
durchzufül...  
In...  
schenrech...  
liche Profes...  
beriamllu...  
für...  
Bach ver...  
Der ch...  
k an z...  
Der D...  
u u l e n ,  
ber in Tr...  
fort wied...  
Der fr...  
Central, h...  
Verkaufspr...  
Lohle um...  
Der J...  
nationalen...  
un und nie...  
hnden.  
Die B...  
dem ägypti...  
ermittlag...  
D...  
Saniti...  
frage im...  
nachstehend...  
es war H...  
möglich ge...  
1918 auf d...  
Kriege nah...  
10 000 Ein...  
während d...  
hoffnung...  
berubten u...  
seinem Ja...  
Häffer in D...  
auf 10 000...  
Lebendgeb...  
nach 228 u...  
heit in der...  
sch über...  
e, auf 10...  
1923 auf...  
angriff in...  
dem Krieg...  
1923 gesur...  
Schweiz be...  
auf 250, i...  
von 232 a...  
mit 193 ei...  
Am Elsh...  
agenden...  
in Frantr...  
land) drü...  
Die a...  
famille i...  
in ganz E...  
in viel hö...  
Deutschlan...  
tung der...  
und der L...  
Geburtsst...  
Häffer kon...  
Landbesö...  
Rage übl...  
48. Fort...  
Herr...  
„Ant...  
Spott, „...  
Schulden...  
Rolf...  
Mit...  
hatte er...  
biger hatt...  
er sein; e...  
gebaten...  
„Sol...  
„Rei...  
„Ich...  
„Kun...  
Tire heu...  
Ehre, mei...  
Er...  
lernte sid...  
Rolf...  
„Sal...  
legen, s...  
brauchen...  
„Rei...  
Sperting...  
Die...  
Rolf...  
Hild...  
Winterma...  
„Sil...